

DIE COLEGIATA BASÍLICA DE SANTA MARÍA DE LA AURORA IN MANRESA

RESTAURIERUNGSMASSNAHMEN DES 19. JAHRHUNDERTS IM EUROPÄISCHEN KONTEXT

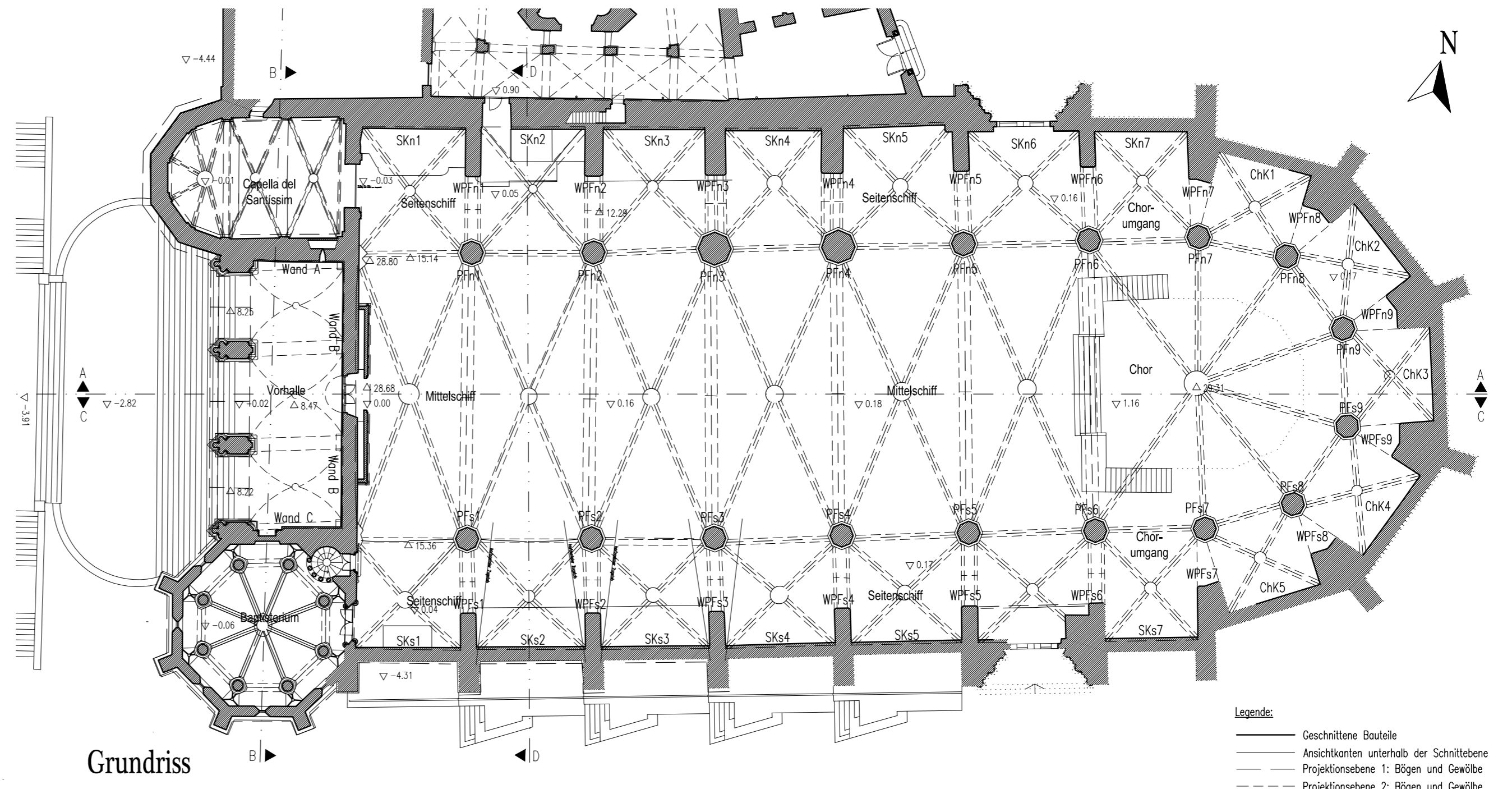
FRAGESTELLUNG UND METHODIK

Die noch unzureichend erforschte Santa María de la Aurora gilt als eines der Hauptwerke der Gotik in Katalonien, das im ausgehenden 19. und frühen 20. Jh. eine ausgiebige Restaurierung erfuhr. Ziel der Untersuchung war es, die Restaurierungsmaßnahmen dieses Zeitabschnitts zu ermitteln und zu klären, auf welche Schadensbilder damit reagiert wurde bzw. welche ästhetischen Vorstellungen diesen zugrunde lagen und wie die Maßnahmen bautechnisch umgesetzt wurden. Zur Bearbeitung dieser Fragestellung wurden die Konstruktionszusammenhänge des Bauwerks mit seinen Veränderungen tachymetrisch vermessen und gezeichnet, die Werksteinoberflächen und verwendete Mörtel einzelner Wandabschnitte kartiert, einschlägige Befunde dokumentiert und analysiert sowie Archivmaterial und zeitgenössische Fachliteratur konsultiert. Auf die daraus ermittelte Restaurierungsgeschichte aufbauend wurde eine Kartierung der Restaurierungsphasen in einem 3D-Modell vorgenommen, um abzuschätzen, wie viel Prozent der heutigen Bausubstanz dem 19. Jh. zuzuordnen sind. Ferner wurden die angewandten Restaurierungstechniken anhand ausgewählter Vergleichsbeispiele in den europäischen Kontext eingeordnet.

UNTERSUCHUNGSERGEBNIS: DIE RESTAURIERUNGSGESCHICHTE DER COLEGIATA BASÍLICA

Die Restaurierungswelle an der Colegiata Basílica setzte im europäischen Vergleich verspätet, für Katalonien allerdings charakteristisch erst im ausgehenden 19. Jh. mit der Anbringung einer Buntverglasung für die zu diesem Zeitpunkt vermauerten Obergadenfenster im Jahr 1882 ein. Diese Maßnahme diente der Herstellung eines mittelalterlicheren Raumeindrucks. 1891 wurde auf eine Verkippung der Pfeiler, der Hoch- und der Außenwand in den westlichen Jochen des südlichen Seitenschiffs nach Süden hin reagiert, deren Ursache hauptsächlich in einer mangelhaften Gründung gesehen wurde. Demzufolge wurden die Fundamentkörper unterfangen und der durch historische Gräber ausgehölte Baugrund mit Kies verdichtet. Zur weiteren Stabilisierung wurden Hochwand und Außenwand durch fünf eiserne Zuganker miteinander verspannt, die durch die Gewölbe des Seitenschiffs geführt wurden; eine Restaurierungstechnik, die im 19. Jh. üblich war und auch in Spanien (z. B. am Kreuzgang der Kathedrale von Burgos, 1901) Anwendung fand. Möglicherweise für ein Abstützen der Hochwand oberhalb des Gewölbebereichs, aber auch für eine Vereinheitlichung des äußeren Erscheinungsbildes wurden die Strebewerke von der Westfassade bis zum Chorbereich um obere Strebepfeiler in Anlehnung an zwei obere Strebepfeiler einer älteren Restaurierung auf der Südseite.

Im frühen 20. Jh. erfolgte neben einer erneuten Stabilisierung der Fundamente der Südseite (1922) und einer Reinigung verschmutzter Steinoberflächen im Innenraum mit dem Stockhammer (vor 1937) als größtes Projekt die Neugestaltung der Westfassade im Sinne einer ästhetischen Vervollkommnung in neogotischen Formen (1915-1921 und 1933/34). Für den Neubau wurden das bestehende Baptisterium von 1594 sowie

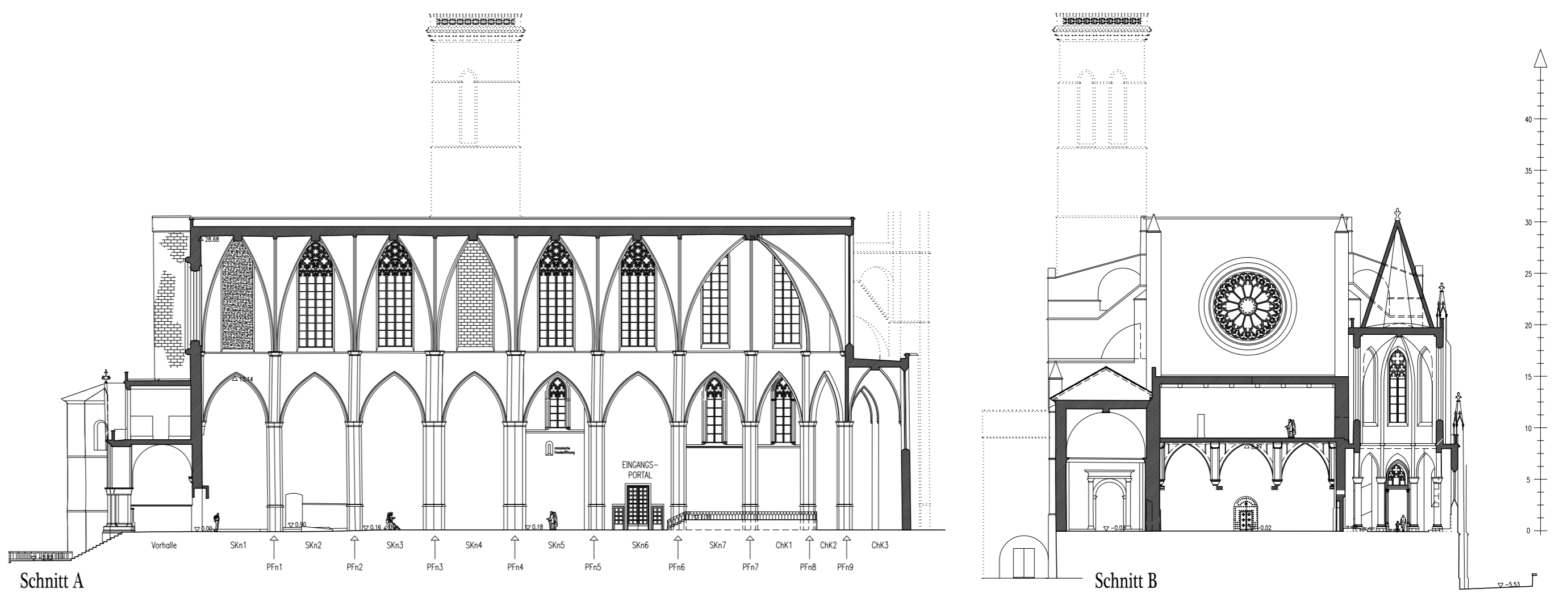


Grundriss der Colegiata Basílica de Santa María de la Aurora in Manresa. Ergebnis der tachymetrischen Vermessung vor Ort. Kunzmann, Salzer, 2017.

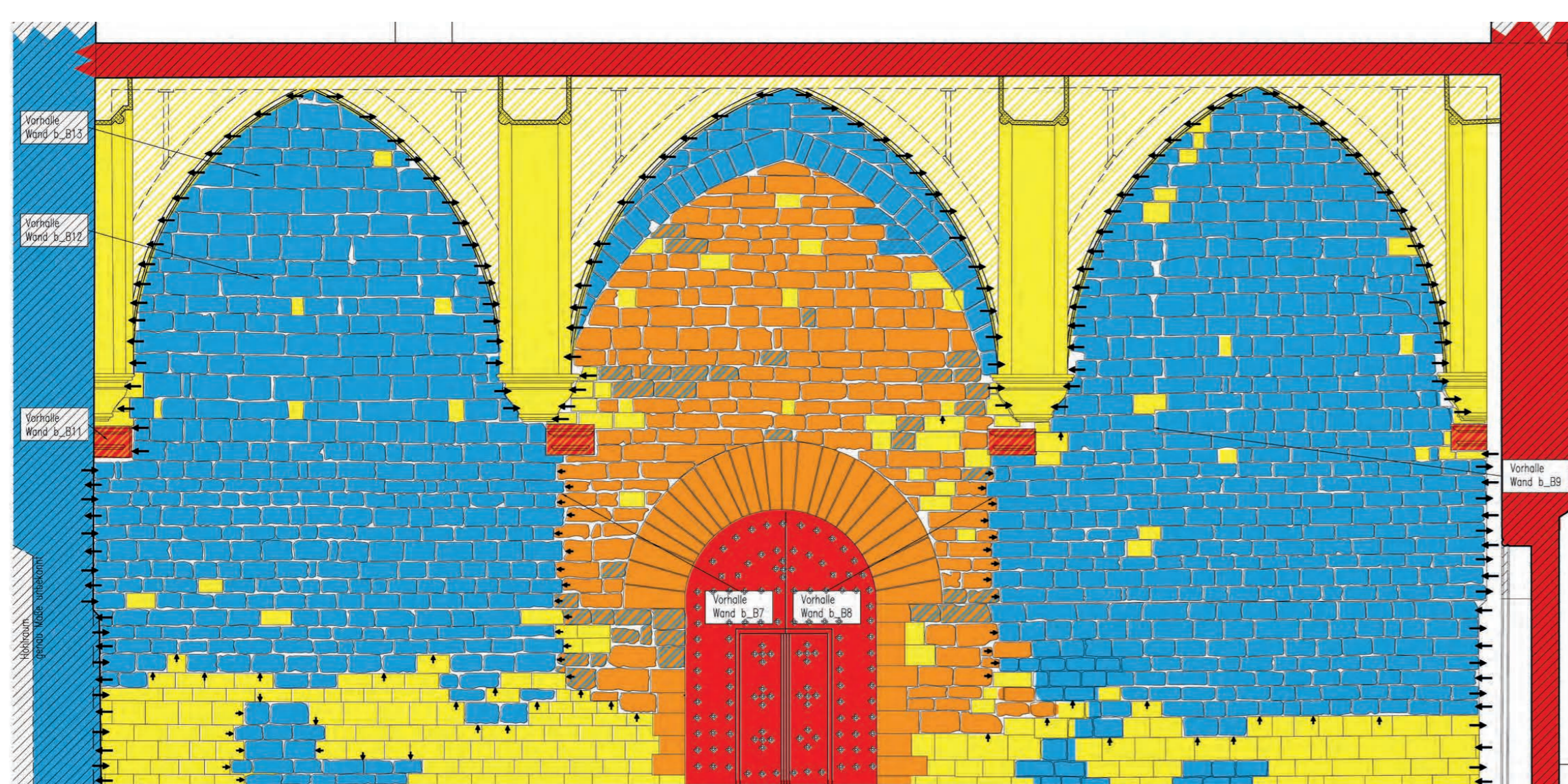
die barocke Vorhalle abgerissen, die historische, gotische Grundkonstruktion der Westfassade mitsamt ihren barocken Veränderungen im Mauerwerk blieb jedoch von Eingriffen verschont. Während für den Bau des bis 1921 fertiggestellten Baptisteriums noch auf die traditionelle Technik des Steinbaus mit einem auf Schalungsbrettern gemauerten Gewölbe zurückgegriffen wurde, hielten für die vornehmlich 1933/34 errichtete Vorhalle moderne eiserne Baukonstruktionen Einzug. So entschied man sich bspw. mit einer Kappendecke aus eisernen Doppel-T-Trägern für eine moderne Deckenkonstruktion in der Loggia, wie sie in ähnlicher Weise bei der Restaurierung von Santa María del Parral in Segovia (1917) Anwendung fand.

FAZIT

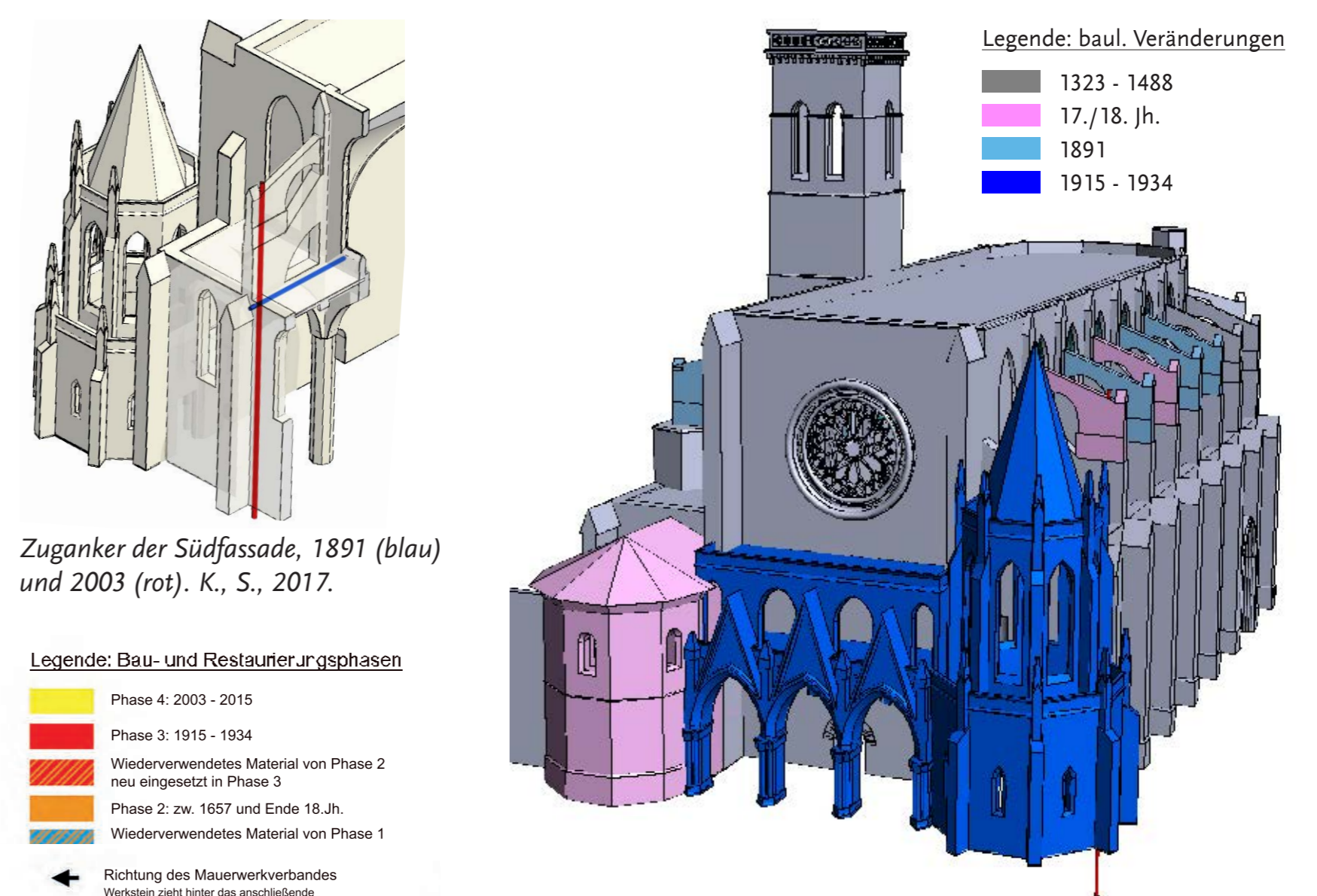
Wenngleich noch umfassend gotische Substanz vorhanden ist, so ist die Colegiata Basílica durch die Maßnahmen des 19. und frühen 20. Jh. geprägt, die etwa 12 % des heutigen Bauvolumens ausmachen, und bietet daher umfassend Aufschlüsse über die ästhetische Aneignung und den konstruktiven Unterhalt mittelalterlicher Architektur im 19. Jh. Die ausgeführten Maßnahmen korrespondieren mit den üblichen Vorgehensweisen an zeitgleichen Restaurierungsbaustellen, erfuhren jedoch, da dem jeweiligen Konstruktionszusammenhang angepasst, eine individuelle Ausbildung, der aus denkmalpflegerischer Sicht ein eigener bautechnikgeschichtlicher Wert zukommt.



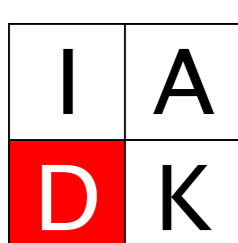
Längs- und Querschnitt durch die Colegiata Basílica de Santa María de la Aurora in Manresa. Ergebnis der tachymetrischen Vermessung vor Ort. Kunzmann, Salzer, 2017.



Kartierung der Bau- und Restaurierungsphasen an Wand B der Vorhalle der Colegiata Basílica de Santa María de la Aurora in Manresa. Ergebnis der tachymetrischen Vermessung und Photogrammetrie. Kunzmann, Salzer, 2017.



Kartierung der baulichen Veränderungen bis ins frühe 20. Jahrhundert an einem 3D-Modell. Kunzmann, Salzer, 2017.



Kunzmann Lena & Salzer Leonhard, M. A.
Betreuer: Prof. Dr.-Ing. Stefan Breitling

Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bauforschung und Baugeschichte, Tel. +49(0)951-863-2402,
www.uni-bamberg.de/iadk/bauforschung_und_baugeschichte

IV/2018

In Zusammenarbeit mit



Basílica Santa María de la Seu de Manresa

